

Cholebletli

Freunde der Kohlenbergwerke Boltigen



Bergmann's Sprache

„Flöz“

Ein Flöz ist eine sedimentär entstandene, ausgedehnte Lagerstätte eines Rohstoffes (meist Kohle), die parallel zur Gesteinschichtung verläuft. Die Mächtigkeit eines Flözes ist variabel. Die räumliche Lage eines Flözes im „Gebirge“ ist durch sein Fallen und Streichen festgelegt.

Liebes Mitglied, lieber Gönner

Lange ist es her, seit wir euch mit der letzten Ausgabe vom Cholebletli über das Vereinsgeschehen informiert haben. Nun freuen wir uns jedoch, euch die neue Ausgabe zu präsentieren.

Nicht nur das Cholebletli liess lange auf sich warten, die ganzen Vereinsaktivitäten ruhen aufgrund der Corona Richtlinien. Diesen Richtlinien ist auch die ursprünglich auf den 1. Mai vorgesehene Hauptversammlung zum Opfer gefallen, ebenfalls ruhen die Arbeit an der Machbarkeitsstudie.

Aktuell wissen wir noch nicht, wann und wie wir diese nachholen werden. Sobald wie möglich werden wir euch informieren und die HV durchführen.

Fortsetzung auf Seite 4

Jahresversammlung SGHB in Sargans / Gonzen (SG)

Vorstellung der Bergwerke Boltigen an der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für historischen Bergbau am 27. / 28. Oktober 2019 in Sargans / Gonzen.

Ganz verblüfft öffnete ich irgendwann im September 2019 eine an mich gerichtete Mail mit folgender Anfrage; Liebe Frau Dominizak Coray, Ich erinnere mich an ein Telefonat mit ihnen, bei welchem sie mich über die Gründung des Vereins «Freunde Kohlenbergwerke Boltigen» informierten und sie ganz viele Fragen bezüglich Vorgehen, Projekt, Finanzierung etc. an mich stellten. Nun habe ich eine Frage an sie, beziehungsweise eine Einladung an ihren Verein, ihr Bergwerk und den Stand der Arbeiten an der Jahresversammlung vorzustellen und damit auch bekannt zu machen.

Diese Chance wollten wir uns nicht entgehen lassen und wir einigten uns im Vorstand darauf, dass Silvia Bichsel und ich nach Sargans reisen sollten. Begleitet wurden wir von Fritz und Gian, unseren Ehemännern.

Wir freuten uns auf ein spannendes Wochenende und wurden nicht enttäuscht. In unserem Gepäck führten wir eine umfassende Präsentation über die Geschichte und die geplante Zukunft des Bergwerkes, unsere bis jetzt erschienenen Cholebletli für die Teilnehmenden und einen ganzen Sack Kohlestücke aus dem Bergwerk in der Chlus mit. Ich staunte nicht schlecht, dass wir nach unserem Vortrag keine Kohle mehr mit nach Hause nehmen mussten. Wie ein «Bhaltis» an anderen Tagungen fanden die Stücke neue Besitzer, wurden genau studiert und die Qualität diskutiert. Aber gehen wir der Reihe nach.

Bereits bei unserer Ankunft waren wir unübersehbar :-). Aufgrund geschäftlicher Verpflichtungen war es uns nicht möglich, bereits am Samstagmorgen in Gonzen einzutreffen. Laut Programm war unser Vortrag am Nachmittag, mitten in die wissenschaftliche Tagung eingebettet, anschliessend an die Generalversammlung. Nach unserer Ankunft im Bergwerk suchten wir den Raum, in welchem die Tagung / Generalversammlung stattfinden sollte.

Fortsetzung auf Seite 2



Jahresversammlung SGHB in Sargans / Gonzen (SG) (Fortsetzung von Seite 1)

Das Bergwerk Gonzen ist riesig und beherbergt nach dem Eingang ein grosses Restaurant und verschiedene Räume. Leider konnten uns das anwesende Personal des Restaurants nicht weiterhelfen und so probierten wir einfach mal verschiedene Türen aus. Wir wurden auch fündig, nur konnten wir nicht im hinteren Teil des Raumes still und leise in die bereits gestartete GV schlüpfen, nein, wir platzten mitten in die Ausführungen des Präsidenten der SGHB und standen unmittelbar vor seiner Leinwand zuvorderst im Raum. Auf meine Nachfrage ob wir hier richtig sind, wurden wir herzlich begrüsst und so kannte uns bereits jeder Teilnehmer noch vor unserem Vortrag.

Als mittleres Traktdandum, zwischen sehr wissenschaftlichen Beiträgen, Bachelor Arbeiten der ETH und neuen Erkenntnissen über «die goldene Sonne» am Calanda (dort wurde früher Gold geschürft) wurde unser Vortrag sehr wohlwollend aufgenommen und Silvia musste viele Fragen beantworten.

Auch in der Pause waren wir «gefragt» und wir durften einige ganz wichtige Kontakte knüpfen. Wir haben die Möglichkeit, uns an die Verantwortlichen von verschiedenen Bergwerken mit unseren Fragen zu Projektstudien, Finanzierung, touristische Vermarktung oder ganz grundsätzliche Erfahrungen, wenden.

Zudem plant die SGHB im 2020 einen Besuch bei uns im Bergwerk und auch eine Generalversammlung der SGHB bei uns in einigen Jahren ist eine Option.

Anschliessend an die wissenschaftliche Tagung dinierten wir im Bergwerksrestaurant und auch da zeigten die Teilnehmenden mit weiteren Fragen grosses Interesse am Bergwerk Boltigen. Sehr zufrieden und mit vielen neuen Eindrücken machten wir uns am Sonntag wieder auf den Heimweg.

Jill Dominizak Coray

Gestern – Geschichte

Bergwerk Schwarzenmatt 1760 - 1942

Kohlenbergwerke Boltigen	1. BLÜTEZEIT BEWILLIGUNG FÜR TAGBAU	ERSTE KONZESSION RAUBBAU	2. BLÜTEZEIT STETIGER WECHSEL	3. BLÜTEZEIT	ABBAU 1. WELTKRIEG	ABBAU 2. WELTKRIEG BASLER INDUSTRIE (CHEMIE, TONWERKE, ...)	GRÜNDUNG FREUNDE KOHLENBERGWERKE VISION
	1764 - 1782	1796	- 1834	1842 - 1860	1917 – 1919	1942 - 1948	20..
Geschichte der Schweiz	Ancien Regime im Staate Bern 1. Dampfmühle	Ende Ancien Regime Einfall der Franzosen (Revolution)	«Franzosenzeit» Schweiz als Staatenbund Industrialisierung schreitet voran	Sonderbundskrieg Erste Bundesverfassung Aufkommen der Eisenbahn	Erster Weltkrieg	Zweiter Weltkrieg	Energiewende
Kohlengewinnung in Boltigen	<ul style="list-style-type: none"> Zuviel Holzverbrauch Kohle und Torf als neuer Brennstoff Prämien für finden von Kohleadern Kohle mit Schiff von Spiez nach Thun über Bern bis Genf (Ausfuhrverbot) 	<ul style="list-style-type: none"> Musterbetrieb des Staates Bern bis zum Zerfall des Ancien Regimes Raubbau durch Einheimische 	<ul style="list-style-type: none"> 200 t Kohle pro Jahr Sächsische Bergleute 	<ul style="list-style-type: none"> 500 t Kohle pro Jahr Abbau zu teuer, wegen Import mit der Eisenbahn 	<ul style="list-style-type: none"> 8 – 10t Kohle pro Tag 50 – 60 Arbeiter Belüftung manuell Schliessung zwecks Kriegsreserve 	<ul style="list-style-type: none"> 200 – 400 kg pro Person/Tag 140 Boltiger und Strafgefangene Abbau Flöz auf 1 Kilometer Länge und fast 150 Höhenmetern Einstellung «Reserve für Krisen» 	<ul style="list-style-type: none"> Museum in Reidenbach Cholebletli

Auszug aus unserem Vortrag; Kohleabbau in Schwarzenmatt, eingebettet in die Geschichte der Schweiz

Geschichte des Kohleabbaus in Boltigen (Teil 2)

Aus Mangel an entsprechenden Rohstoffen hat man den Abbau im ersten und zweiten Weltkrieg wieder aufgenommen. Von allen Gruben des Simmentals lieferte das Bergwerk Klus die grössten Mengen und qualitativ die beste Kohle.

Jahrzehnte lang bezog das Gaswerk Bern, zur Gasgewinnung, Kohle aus Beatenberg und Boltigen. Diese wurde von Thun nach Bern auf der Aare per Schiff transportiert.

Im Herbst 1940 erhielt der Glühlampenfabrikant Gehrig aus Freiburg die Erlaubnis einen Richtstollen in Klus/Schwarzenmatt zu graben, den Gehrigstollen. Er fand Kohle, erhielt aber keine Abbaubewilligung. Diese ging stattdessen ans Konsortium der Ziegelei Allschwil und der Basler Chemie, wobei CIBA AG federführend war. Die Kohle wurde in Basel chemisch genutzt und dann in der Ziegelei Allschwil verfeuert. Die Konzession war bis Ende Kriegszeit begrenzt, da die Kohlevorräte in Schwarzenmatt als Notreserven für Kriegszeit gedacht waren. Evtl. wurde der Abbau auch eingestellt, da die Gewinnungskosten die Preise für Kohle auf dem wiederfunktionierenden Weltmarkt überstiegen.

So begann 1942 der Abbau. Arbeitskräfte kamen aus der ganzen Schweiz ca. 70-140 Mann. Vorgesetzte (Sachkundige) rekrutierte man aus den Vogesen und dem Elsass. Oft waren diese Bergleute Männer mit Konflikten mit dem Gesetz und bedingter Freiheitsstrafe. Die meisten waren ledig. Es wurde viel gestohlen und in der Freizeit viel Alkohol getrunken. Oft kam es zu Streitereien. Deshalb war es für die Bevölkerung nicht nur ein Segen und die letzten Zeitzeugen sprachen nicht gerne über diese Zeiten. Für viele Schwarzenmatter war es aber ein guter Verdienst, sei es als Arbeiter oder mit der Vermietung von Zimmern an Auswärtige.

Arbeitszeiten dauerten elf Stunden von 7-18h und die Nachtschicht von 19-6h. Davon wurde 1 Stunde für die Essenspause eingerechnet. Für die Verpflegung der Bergleute brachten Familienmitglieder das Essen zum Grubentor.



Küchenchef Aeschlimann bereitet die Table d'hôte

Später wurden alle in der Bergwerkskantine verpflegt.

Alle zwei Wochen fand ein Schichtwechsel statt.

Der Lohn der Arbeiter betrug anfangs Fr. 1.20, bis Fr. 1.80 /Std. gegen Ende des Krieges. Es war eine harte Arbeit. Die Abbaustellen waren oft sehr eng. Sie befanden sich quer zum Hauptstollen oder im Gesenk oder Aufhauen.

Die Arbeitsbedingungen waren schlecht. Überall rieselte Kohlenstaub von der Decke herunter. Der Arbeitssicherheit und Arbeitshygiene wurde kaum Bedeutung beigemessen. Wegen Trockenbohrung erkrankten die Arbeiter oft an Silikose. Daran verstarben viele ehemalige Bergleute.

Sie trugen keine Schutzhelme, nur den Filzhut. Auch Unfälle wie schlagende Wetter, d.h. eine Explosion, eine Druckwelle welche durch das Gasgemisch mit zu grossem Anteil von Methan im Sauerstoff ausgelöst wurde. Sprengarbeiten verdichteten dieses Gasgemisch. Zur Kontrolle des Sauerstoffs im Stollen trugen sie Karbidlampen bei sich. Diese löschten bei zu hohem Anteil der giftigen Gase aus. Zur Belüftung wurden Blechrohre aufgehängt.

Schwere Verbrennungen, Stürze und Verstürze zählten ebenfalls zu den Gefahren.

1940-1947 wurden ca. 23'000t Braunkohle in Schwarzenmatt und 2'000t in Taubental gefördert. Dies waren ungefähr 20% der gesamten Kohleförderung der Schweiz.

Die Förderleistung betrug pro Mann und Tag ca. 200-400kg. Der mittlere Verkaufswert belief sich auf Fr. 180.--/t.

Die gewonnene Kohle wurde per Lastwagen zu einem Kohlensilo oberhalb Reidenbach und in ein weiteres Depot in Reidenbach (neben Rest. Sternen) gebracht. Im Winter transportierte man die Kohle auf Hornschlitten und Schubkarren ins Tal. Ab Boltigen wurde die Kohle per Bahn abtransportiert. 1948 wurden die Stollen zugemauert und der Kohleabbau eingestellt. Der Gehrigstollen dient heute als Wasserreservoir. Einen Stollen nutzte bis vor Kurzem die Armee als Munitionsstollen.

Noch gibt es Zeugen der Bergbautradition: Das Wirtshauschild beim Restaurant "zum Bergmann" in Reidenbach, mit der Holzfigur des Grubenarbeiters in der Tracht aus dem 18Jh. und das Kohlelagerhaus beim Sternen und die Trockenmauer im Steiniwald, wo das Kohlensilo stand.

Beatrice Röstli

Rück- und Ausblick (Fortsetzung von Seite 1)

Werktag

Im September trafen sich einige Vorstands- und Vereinsmitglieder zum ersten offiziellen «Wärchttag» Hermann und Housi hatten im Vorfeld recherchiert und vor Ort den Fussweg, welcher vom Dörfli zum Mundloch Dürrflue führte, ausfindig gemacht. Diesen haben wir von herumliegenden Ästen befreit und in Form eines Trampelpfades neu angelegt.



Beim Mundloch Dürrflue wurde der Windfall über der Schmitte beseitigt, so dass nun die Ruine etwas geschützter ist. Der Boden der Schmitte und der Eingangsbereich des Stollens wurde vom Waldboden, welcher sich sein Terrain in den letzten 70 Jahren zurückerobert hat, befreit.

Das wertlose Altmetall im Stolleneingang wurde ebenso wie die Kompressorschlauchreste und sonstiger Unrat, welcher sich auf der Schutthalde befand, entsprechend entsorgt. Vielen Dank an dieser Stelle allen helfenden Händen.

Ich hoffe, dass wir an zukünftigen Werktagen und Anlässen weiterhin auf unsere Mitglieder zählen können. Denn eines ist sicher, wir werden zukünftig noch sehr viel Arbeit im und um den Stollen herum haben, so dass wir dies ohne eure tatkräftige Hilfe nicht schaffen werden.



Barbaratag

Am 4. Dezember durften wir zahlreiche Besucher an unserem Barbara Tag und an der gleichzeitigen Öffnung des Adventsfenster begrüßen. Das themenbezogene Adventsfenster hat auch Besucher angelockt, welche nicht im Verein sind. Ein schöner und guter Austausch unter allen Besucher war der Lohn für die Mühe. Interessierte hatten die Möglichkeit sich für eine vorgängige Führung im Stollen anzumelden. Wir konnten 2 gutbesuchte «Stollenfahrten» anbieten.

Ehrengast war Ernst Bütschi, welcher uns am Barbaratag seine Steinsammlung für die Erweiterung unseres Museums schenkte. Ich möchte mich an dieser Stelle, auch im Choleblettli ganz herzlich für sein Engagement für den Verein bedanken.

Machbarkeitsstudie

Wir hatten bisher zwei Sitzungen und eine Begehung mit dem Planungsbüro Ecoptima, dem Geologen, Lenk Simmental Tourismus und dem Vertreter der Bergregion. Dabei konnten wir uns gegenseitig kennenlernen und unsere Anliegen, Bedenken und Fragen äussern. Einige Punkte des Projektbeschreibs haben wir inzwischen überarbeitet und angepasst. Die ursprüngliche Idee ist jedoch immer noch auf Kurs.

Das aktuell sicherlich erfreulichste Ergebnis ist das erste provisorische geologische Gutachten vom Geologen. Dieses sagt zwar unheimlich viel Fleissarbeit im Bereich der Felsreinigung und Sicherung des Stollens voraus, jedoch sind im Großen und Ganzen aus geologischer Sicht, im Stollen, keine «unüberwindbaren Steine auf unserem Weg» sichtbar.

Eigentlich waren für das Frühjahr Begehungen mit diversen Ämtern vorgesehen. Diese konnten jedoch wegen der Coronasituation bisher nicht stattfinden. Diese sollen Klarheit darüber geben, ob und wie welche Projekte aus unserem Projektbeschreib umsetzbar sind.

Wir hoffen, dass die Wartezeit bald vorbei ist und wir im Sommer unsere Vereinsaktivitäten wieder aufnehmen können.

Ich wünsche euch allen weiterhin von Herzen viel Durchhaltevermögen und Gesundheit in dieser speziellen Zeit.

Monika

Hast du Fragen, Anregungen oder Beiträge zur Vereinstätigkeit?

Dann bitte kontaktiere uns!

kohlenbergwerke.boltigen@hotmail.com